



Caroline Stevan

Die Stimme der Frauen

Das Frauenwahlrecht Kindern (und ihren Eltern) erklärt

Ill. von Elina Braslina

aus dem Französischen von Bianka Kraus

Helvetiq 2021 · 112 S. · ab 10 · 19.90 · 978-3-907293-38-6 ★★★★★

Die Stimme der Frauen beginnt mit einem Brief der Autorin an ihre beiden Töchter. Anlass ist eine Demonstration am 14. Juni 2019, ein Frauenstreik, zu der sie ihre Kinder unbedingt mitnehmen möchte. Doch bevor es soweit ist, sprechen sie noch darüber, welche Rechte sich Frauen in den letzten 100 Jahren erkämpfen mussten und warum noch längst nicht alle Ungleichheiten zwischen Männern und Frauen aus der Welt geschaffen sind.

Mit einem anschaulichen Beispiel einer imaginären Schule, in der die Jungs alles bestimmen und die Mädchen keine Rechte haben, erklärt Stevan, warum der Kampf um das Frauenwahlrecht so wichtig war und ist. In einer Klasse mit so einem patriarchalischen System haben Mädchen nicht viel zu lachen – und genauso, wenn auch in gravierenderem Ausmaß, ist es auch, wenn Frauen nicht politisch aktiv werden dürfen. Wie nun haben Frauen dafür gekämpft, das Wahlrecht zu erhalten? Das zeigt Stevan auf den folgenden Seiten anhand verschiedener historischer Beispiele auf, beginnend mit Olympe de Gouges (1748–1793, Frankreich) und Emmeline Pankhurst (1858–1928, Großbritannien). Aber neben diesen sehr bekannten Namen finden unter anderem auch Huda Scha'arawi (1879–1947), die sich in Ägypten für die Bildung junger Mädchen stark gemacht hat, und Qiu Jin (1875–1907), eine chinesische Dichterin und Revolutionärin, Erwähnung. Auch wenn natürlich nur eine Auswahl an feministischen Vorreiterinnen vorgestellt werden kann, wird so deutlich, dass Feminismus keine rein eurozentrische Angelegenheit ist, sondern dass Frauen aus aller Welt für ihre Rechte kämpfen – auch, dass es auch männliche und genderqueere Unterstützer gab, lässt Stevan nicht außen vor.

Auf die Vorstellung von insgesamt 13 Frauenrechtlern und Frauenrechtlerinnen folgt eine Aufzählung einiger historischer Gegenargumente, etwa in Form von durch Elina Braslina visuell nachempfundenen Anti-Suffragetten-Postern. Historisch geht es weiter mit einem Zeitstrahl, an dem aufgezeigt wird, wann welches Land das Frauenwahlrecht einführte – ganz früh ging es 1718 in Schweden los, 1893 in Neuseeland und 1901 in Australien. Auch die zwei Ausnahme-Länder, in denen es auch heute noch kein Frauenwahlrecht gibt, werden genannt: Brunei – und die Vatikanstadt.

Heute sieht es anders aus, wie eine Weltkarte, auf der 26 Staats- und Regierungschefinnen (Stand Juni 2021) vorgestellt werden, beweist. *Die Stimme der Frauen* lässt aber auch nicht aus, dass es noch viel zu tun gibt, bis wirkliche Gleichberechtigung erreicht, zum Beispiel in den Bereichen Gehälter, (einschränkende) Geschlechterrollen, Sprache und Selbstbestimmungsrecht über den eigenen Körper.



Caroline Stevans Geschichte des Frauenwahlrechts sticht auch besonders durch die lebendigen Illustrationen von Elina Breslina hervor. Es gibt zu jeder der vorgestellten Personen eine Art Porträt, das zwar vereinfacht ist – auf das wesentlich reduzierte Gesichtszüge und Punktaugen – aber durch gezielt eingesetzte Kostüme, historische ‚Requisiten‘ und entsprechende Hintergründe dennoch die jeweilige Feministin treffend darstellt. Auch darüber hinaus gibt es zahlreiche Illustrationen – beispielsweise gibt es eine Doppelseite, die den „Werkzeugkasten der Aktivist:innen“ (S. 35–36) zeigt, die als kleine Vignetten dargestellt sind: Eine Hand, die etwas unterschreibt, steht für Petitionen, eine Frau mit Megaphon symbolisiert „zivilen Ungehorsam“ und fünf Frauen in historischer Kleidung stehen für „Vereinigungen“. Es gibt so viele Illustrationen in bunten, aber nicht zu grellen Farben, dass fast der Eindruck entsteht, dass die Bilder gegenüber dem Text einen höheren Stellenwert einnehmen – das stimmt aber nicht, denn auch der Text ist spannend und steckt voller Informationen, die in Verbindung mit den Bildern Kinder besonders ansprechen können. Die Inhalte sind vielseitig und beschäftigen sich nicht nur mit historischen Entwicklungen, sondern auch mit aktuellen Fragen, die die jungen Leser beschäftigen – Menstruation ist ebenso ein Thema wie die Verwendung geschlechterneutraler Sprache. Besonders gut hat mir gefallen, dass Stevan nicht nur die kulturelle Diversität hervorhebt, sondern auch explizit Transgenderfrauen erwähnt.

Für junge (und ältere) Leser ist *Die Stimme der Frauen* eine gelungene und optisch ansprechende Einführung in die Geschichte des Frauenwahlrechts und damit ein Einstieg in ein sehr wichtiges Thema.